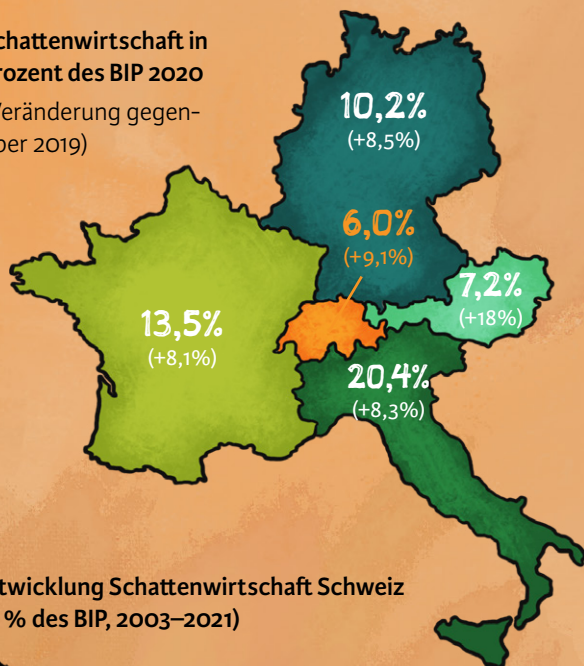


Im Schatten der Krise

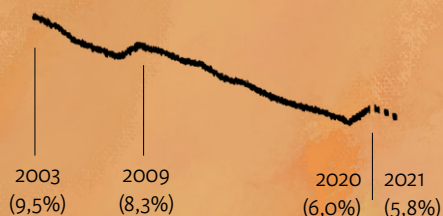
Im Jahr 2020 erwirtschaftete die Schweizer Schattenwirtschaft 6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP), wie Schätzungen von Professor Friedrich Schneider von der Universität Linz zeigen. Nachdem der Anteil am BIP in den Jahren zuvor stetig gesunken war, stieg er im letzten Jahr wieder. Mitverantwortlich dafür ist unter anderem die Schwarzarbeit, die neben illegalen Tätigkeiten wie Drogenhandel, Schmuggel und Hehlerei zur Schattenwirtschaft zählt.

Schattenwirtschaft in Prozent des BIP 2020

(Veränderung gegenüber 2019)



Entwicklung Schattenwirtschaft Schweiz (in % des BIP, 2003–2021)



Bereits seit 2003 hat der Anteil der Schattenwirtschaft am Schweizer BIP deutlich abgenommen. Doch in den Wirtschaftskrisen 2008 und 2020 stieg ihr Anteil jeweils kurzzeitig etwas an. Der Grund: Je höher die Arbeitslosenquote und je niedriger das Wachstum des BIP, desto höher ist der Anreiz, schwarz zu arbeiten. Die Steuer- und Sozialversicherungsausfälle durch Schwarzarbeit betragen jährlich rund 1,8 bis 2,8 Milliarden Franken.

Faktoren, welche die Schattenwirtschaft begünstigen:

- hohe Steuern und Sozialabgaben, lohnverteuernde Regulierungen
- steigende Arbeitslosigkeit
- viele Selbstständige, grosser Landwirtschaftssektor
- Korruption, schlecht funktionierendes Rechtssystem, ineffizienter öffentlicher Sektor und folglich tiefe Steuermoral
- wenig Abschreckung, geringe Strafen

